





## ZUR GESCHICHTE DER ERFORSCHUNG DES BYZANTINISCHEN DISKOS IM HALBERSTÄDTER DOMSCHATZ

Eines der Hauptstücke des Halberstädter Domschatzes ist ein großer byzantinischer Diskos<sup>1</sup> (Abb. 1). Er diente in der griechischen Liturgie dazu, das eucharistische Brot aufzunehmen. Daher hat sich in der Literatur zum Halberstädter Dom der Begriff Weihbrotschale eingebürgert. Der Halberstädter Diskos ist »[...] das kostbarste Besitztum des Schatzes«,<sup>2</sup> so schrieb Erich Meyer, der in den 1930er Jahren den Domschatz erstmals wissenschaftlich bearbeitete. Zahlreiche Kunsthistoriker haben über das bedeutende Stück geschrieben. Für Otto von Falke war der Diskos »wohl die vornehmste, im Figürlichen wie im Ornament gleich vollendete Treibarbeit, die uns aus Byzanz erhalten ist«,<sup>3</sup> für Dietrich Kötzsche eine »der bedeutendsten byzantinischen Goldschmiedearbeiten [...], die nach dem Norden verbracht worden sind.«<sup>4</sup>

Bekannt gemacht hat den Diskos bereits Johann Gustav Büsching. Er erwähnt die byzantinische »Schüssel von Messing« in seinem wirkungsreichen Bericht über eine »Reise durch einige Münster und Kirchen des nördlichen Deutschlands im Spätjahr 1817«. Bis dahin hatte der Diskos keine Aufmerksamkeit erregt, so fehlt er in der von Domkürster Conrad Matthias Haber 1728 und 1739 veröffentlichten Beschreibung des Halberstädter Domes.<sup>6</sup> Trotzdem befand sich der Diskos damals in Halber-

stadt, nennt ihn doch bereits ein 1717 durch den Cämmerer Schultze aufgenommenes handschriftliches Inventar.<sup>7</sup>

Seit Büschings Notiz wurde der Diskos immer bekannter. 1824 spricht der Halberstädter Lokalhistoriker Ludwig Ferdinand Niemann von der »merkwürdigen Schüssel von vergoldetem Silber«. Und 1833 veröffentlichte Franz Kugler seine »Reiseblätter vom Jahr 1832«, in denen er auch den Diskos beschreibt: »[...] nenne ich hier zunächst eine silberne, vergoldete Abendmahlsschüssel (aus der im griechischen Gottesdienste das Brod genommen wird). Auf derselben sind ein Crucifix, Maria, Johannes und über den Kreuzesarmen zwei Engel in getriebener Arbeit dargestellt, lange Figuren mit langen harten Falten; daneben griechische Colonnenschrift und viel zartes byzantinisches Ornament, im Rande die Brustbilder von zweimal acht Heiligen.«<sup>9</sup> Zahlreiche weitere Erwähnungen folgten, vor allem in der direkt auf Halberstadt bezogenen Literatur, erwähnt seien die Arbeiten von Friedrich Lucanus<sup>10</sup>, Karl Ludwig Zschiesche<sup>11</sup>, Ernst Hermes<sup>12</sup> und Gustav Nebe<sup>13</sup>. Oskar Doering bringt 1902 in seinem Halberstädter Inventarband<sup>14</sup> nur eine kommentarlose Nennung des Diskos, dafür zeigt er 1927 in einem Band<sup>15</sup> über die Kirchen Halberstadts eine schon damals historische Aufnahme des Stücks.

ABB. 1  
Diskos, Halberstadt, Domschatz

wurde der Diskos 2006 von Petra Janke in ihrer maßgebenden Untersuchung zur Halberstädter Reliquienverehrung behandelt.<sup>30</sup> In dem 2008 erschienenen repräsentativen Buch »Der heilige Schatz im Dom zu Halberstadt« konnte der Verfasser des vorliegenden Textes einige seiner Vermutungen in kurzer Form bereits vorlegen.<sup>31</sup> Darauf reagierte u. a. Hans Fuhrmann in seinem 2009 veröffentlichten Band zu den Inschriften des Halberstädter Domes.<sup>32</sup> Die vorliegende Publikation bietet nun die Möglichkeit, diese Vermutungen, die nicht unwesentlich auf einer bisher unbeachteten Quelle beruhen, in einer umfassenden Weise darzustellen und zu präzisieren. Der Diskos soll dabei in den Funktionszusammenhängen betrachtet werden, in denen er in Konstantinopel und in Halberstadt verwendet wurde. Gerade durch diese Rekontextualisierungen, die nur anhand von wenigen Indizien möglich sind, ergeben sich jedoch Erkenntnisse, die über den konkreten Fall hinaus von Bedeutung sein dürften. Das gilt insbesondere für die Umnutzung des Diskos in Halberstadt, wo er zum Bestandteil eines Stephanusreliquiars wurde. Für dieses komplexe Neuarrangement, in das der Diskos einbezogen wurde, soll hier auf der Grundlage der mittelalterlichen Typologie ein neuer Rekonstruktionsvorschlag gemacht werden.



ABB. 5

Ein Steiniger des hl. Stephanus,  
Detail, Halberstadt, Domschatz